

Paul Ley, **Die Inschriften der Stadt Xanten**. Unter Mitarbeit von Helga Giersiepen. Die Deutschen Inschriften, Band 92. Verlag Dr. Ludwig Reichert, Wiesbaden 2017. 428 Seiten, 80 Seiten Bildtafeln mit 88 farbigen und 148 schwarz-weißen Abbildungen, Illustrationen, Plan.

Der hier zu besprechende Band der Reihe ›Die Deutschen Inschriften‹ stellt als Band 9 der ›Düsseldorfer Reihe‹ in 260 Katalognummern die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Zeit bis 1650 aus der Stadt Xanten in ihren heutigen Grenzen vor. Die epigraphischen Zeugnisse wurden von Paul Ley, dem ehemaligen Studiendirektor des Xantener Stiftsgymnasiums, gesammelt und bearbeitet. Diese Materialien wurden von Helga Giersiepen von der Bonner Arbeitsstelle an die Vorgaben der ›Deutschen Inschriften‹ angepasst. Der überwiegende Teil (196 Nummern) stammt aus dem Dom St. Viktor in Xanten oder seiner Umgebung. Vierzehn Steine kommen von weiteren sakralen Einrichtungen und zweiundzwanzig von profanen Standorten, einundzwanzig aus Xantener Stadtbezirken und sieben von auswärts.

Ein ausklappbarer Lageplan der erhaltenen Inschriftenträger in St. Viktor ist zwischen Register und Tafelteil eingeschoben. Die Zahl der Hausmarken und Steinmetzzeichen beträgt in Xanten insgesamt achtzehn, die zu Beginn des Anhangs stehen.

Die älteste Inschrift, ein wiederverwendeter Grabstein vom Anfang des fünften Jahrhunderts, gehört noch in die Spätantike. Unter den ältesten in Xanten überlieferten Inschriftenträgern ist eine Reihe von Grabsteinen, die bei Grabungen entdeckt wurden und in das zehnte bis zwölfte Jahrhundert gehören. Ein hervorhebenswertes Objekt ist sicherlich der Tragaltar aus Kupfer (über einem Holzkern) mit seinen zahlreichen Inschriften, der um das Jahr 1180 datiert wird. Allerdings ist für die hochmittelalterliche Zeit die inschriftliche Überlieferung insgesamt gering.

Der größte Teil des vorgestellten Bestandes steht in Verbindung mit dem Kanonikerstift St. Viktor und der 1263 begonnenen dazugehörigen Kirche. Die einschlägigen Nummern erfassen Beschriftungen auf Reliquiaren, liturgischen Gefäßen, Textilien und Bildteppichen des Kirchenschatzes. Weiterhin zählen dazu Inschriften auf Altären, deren Besonderheiten im Tafelteil dankenswerterweise vergrößert wiedergegeben wurden. Auch einige Glasgemälde wurden sehr kunstvoll gestaltet. Weitere Inschriften an den Glocken, an Türen, Chorschranken und anderen Baukörpern wurden dokumentiert. Mit fünfunddreißig Nummern bilden die Inschriften an Gebäuden die zweitgrößte Gruppe der Xantener Sammlung.

Die kopiale Überlieferung setzt Mitte des siebzehnten Jahrhunderts ein und ist von genealogischen und heraldischen Interessen bestimmt. Bemerkenswert sind sicher die vorliegenden neunzehn Abriebe von den Glocken und die siebentausend historischen Aufnahmen von Xanten im Rheinischen Bildarchiv in Köln, die zahlreiche Situationen der Inschriften in situ enthalten.

Im Vergleich zu anderen Orten auffällig viele Inschriften, nämlich zwanzig, enthalten die Formel »D(EO) O(PTIMO) M(AXIMO)«, was vielleicht auf eine regionaltypische Besonderheit hinweisen beziehungsweise auf spätantike Vorbilder zurückgehen könnte.

Herauszuheben sind die vierzig Epitaphien des fünfzehnten bis siebzehnten Jahrhunderts im Kreuzgang, bei insgesamt dreiundfünfzig historischen Grabinschriften in der Xantener Sammlung. Allerdings wurden die meisten bei Bombenangriffen 1945 beschädigt und später restauriert. Sie enthalten szenische Darstellungen, aber auch sprachlich gelungene und technisch erstklassige Inschriften. Weiterhin sind die epigraphischen Zeugnisse der evangelischen Kirche in Xanten, der Pfarrkirchen in Wardt und Vynen sowie der im fünfzehnten Jahrhundert errichteten Wallfahrtskirche Marienbaum erhalten und wurden hier aufgenommen.

Dass der Band vorbildlich in großer Zahl historische Ritzgraffiti dokumentiert, wird anhand der Katalognummern nicht deutlich. So sind unter Nummer 259 in der Westchorhalle von St. Viktor an der Westseite achtzehn, an der Nordseite dreiundvierzig und an der Südseite sechszwanzig Graffiti aufgeführt, insgesamt also siebenundachtzig zuzüglich mehrerer Wappen und Marken. Auch das Chorgestühl im

Langchor enthält allerorten Graffiti, insgesamt 131.

Fazit: Die überschaubar scheinende Zahl von 260 Nummern täuscht, denn unter einigen versteckt sich eine Vielzahl von Einzelgraffiti. Die üblichen Übersichten in der Einleitung zu Inschriftenträgern und Schriftformen garantieren eine optimale Anschlussfähigkeit an die anderen Bände der Reihe. Ob die dort üblichen zehn Register weiter unterteilt werden sollten, wie es hier, aber auch in anderen Bänden geschehen ist, müssen die Inschriftenkommissionen selbst beurteilen. Für den Benutzer können diese Unterteilungen aber auch neue Möglichkeiten bieten, Informationen zu übersehen, weil man im falschen Register sucht: Auch Künstler und Meister tragen schließlich Personennamen. Dagegen wäre es bei den Graffiti vielleicht empfehlenswert, auf wiederholt vorkommende Namen untereinander mit Fußnoten zu verweisen. Der ausklappbare Lageplan der Kirche St. Viktor lässt keine Wünsche offen, und auch die Farbbildungen mit den Detailvergrößerungen erweisen sich als sehr geglückt. Insgesamt ein gelungener Band, der die Reihe weiterwachsen lässt. Dass von den hier erschlossenen Inschriften der Stadt Xanten der Großteil im Original vorliegt, verdeutlicht umso dringlicher die Bedeutung des langfristigen Akademieprojektes, das für die Sicherung des Wissens um die überlieferte Originalsubstanz sorgt. Der Zugriff auf die Inschriften wird erst durch die Publikation überregional möglich, weshalb zu hoffen bleibt, dass die Kommissionen in Zukunft noch möglichst viele solcher Editionen für die Forschung zur Verfügung stellen können.

Tübingen

Thomas Wozniak